

Predigt
zum Pfingstsonntag
IN St. Anton, 23.05.2021

Apg 2,1-11 – Joh 20,19-23

Der heiligende Geist

- * Pfingsten ist eigentlich ein jüdisches Fest; um zu verstehen, wie es entstand und was da gefeiert wird, schauen wir weit in die Geschichte des Judentums zurück:
Im Jahr 587 vor Christus zerstörten Feinde den Tempel in Jerusalem. Dies empfanden die Juden als tiefe Demütigung, weil damit der Wohnsitz Gottes auf Erden nicht mehr existierte. Eine schwere Zeit folgte für die Juden: Wer nicht bereits im Kampf mit den Feinden starb, wurde – soweit er arbeitsfähig war – nach Babylonien verschleppt, in das Herkunftsland der Feinde im heutigen Irak. Der Rest der Bevölkerung lebte zuhause in bitterer Armut.
Fünf Jahrzehnte später wendete sich das Blatt: Die Verbannten durften nach Hause zurückkehren und machten sich daran, ihre alte Heimat wiederaufzubauen. Auch der Jerusalemer Tempel wurde in alter Pracht neu errichtet; ungefähr im Jahr 520 vor Christus wurde er eingeweiht.

Mit dem neuen Tempel kam ein neuer Feiertag in die jüdische Religion: das Pfingstfest. Es war mit einer Wallfahrt zum wiederaufgebauten Tempel nach Jerusalem verknüpft und wurde immer größer gefeiert; zur Zeit Jesu war Pfingsten sogar beliebter als das Paschafest. Zahlreiche Juden aus vielen Ländern hielten sich während des Pfingstfestes in Jerusalem auf.

- * Der Inhalt des jüdischen Pfingstfestes hängt eng mit dem Pascha zusammen: Das Paschafest, das eine ganze Woche lang dauert, erinnert an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, wo es unter grausamer Sklaverei litt. Fünfzig Tage nach dem Beginn des Auszugs gab Gott auf dem Berg Sinai seinem Volk die Zehn Gebote (Ex 19-24). Nur Mose darf Gott sehen, alle anderen nehmen ein lodernes Feuer und jede Menge Rauch auf dem Sinai wahr.
Exakt am fünfzigsten Tag nach dem Beginn des Pascha feiern die Juden daher Pfingsten, um an die Übergabe der Zehn Gebote an das Volk Israel zu denken.
Noch ein weiterer Fest-Inhalt gehört zu Pfingsten: In Israel ist es ein Erntedank-Fest, da kurz zuvor die Getreide-Ernte eingeholt wird.
- * Liebe Schwestern und Brüder, jetzt sind Sie gut über das Pfingstfest der Juden informiert. Unser christliches Pfingsten weist außer dem gleichen Namen noch einige weitere interessante Gemeinsamkeiten

mit dem jüdischen Fest auf; vor allem den gleichen Zeitpunkt: Wir feiern Pfingsten am fünfzigsten Tag nach Ostern wie die Juden am fünfzigsten Tag nach dem Paschafest.

* Auch die Inhalte sind eng miteinander verwandt:

Die Juden feiern, dass das Volk Israel die Zehn Gebote erhielt; dazu kam Gott im Feuer auf die Erde. Das Feuer symbolisierte die unbeeinträchtigte Kraft Gottes.

Wir Christen feiern, dass die Jünger Jesu mit dem Heiligen Geist ausgestattet wurden; dieser kam in Feuerzungen zu ihnen; diese sind ebenfalls Zeichen der Energie, die von Gott auf die Jünger übergeht.

* Die Zehn Gebote sollten den Israeliten etwas von der Kraft Gottes weitergeben, damit sie gut mit sich selbst, mit den Mitmenschen und mit Gott auskommen konnten.

Der Heilige Geist gab den Jüngern die Energie für praktisch das Gleiche: Zuerst fanden sie ihren inneren Frieden wieder, weil sie nun für wahr halten konnten, dass Jesus von den Toten auferstanden war.

Dann gingen sie zu ihren Mitmenschen; zunächst zu den Juden aus zahlreichen Ländern und mit unterschiedlichen Sprachen, die sich gerade zur Pfingst-Wallfahrt in Jerusalem aufhielten. Später reisten die Jünger Jesu in viele Länder; sie erzählten den Menschen voller

Begeisterung, was sie mit Jesus erlebt hatten und was Jesus gelehrt hatte: dass Gott die Liebe ist und sich jedem Menschen, egal woher dieser stammt, liebevoll zuwendet.

Aber die Jünger redeten nicht nur über den Gott der Liebe, sie brachten ihn den Menschen auch durch ihre guten Taten näher. Indem sie Traurige trösteten, Armen halfen, Einsamen ihre Freundschaft anboten und sogar Kranke heilten, bezeugten die Jünger, wie liebevoll Gott sich um jeden Menschen kümmert.

Durch den Heiligen Geist erhielten die Jünger also die Kraft, mit viel Liebe zu reden und zu handeln; damit erfüllten sie das Gebot Jesu, das die Zehn Gebote zusammenfasst: das Gebot der Liebe zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selbst.

* Wie das jüdische Pfingsten ist auch das christliche eine Art Erntedankfest – im übertragenen Sinn: Die Juden feiern die Weizenernte, und wir feiern die Ernte, die die Jünger Jesu einholten, indem sie ihren Glauben fast in der gesamten damals bekannten Welt verkündeten: Sie gewannen zahlreiche Menschen für die Frohe Botschaft Jesu. Ob diese Menschen bisher Juden waren, dem römischen Götterkult anhängen, etwas anderes oder gar nichts glaubten: Durch die Kraft des Heiligen Geistes, die in den Jüngern wirkte, wurden sie zu Christen. Und das Christentum breitete sich immer weiter aus, allen Verfolgungen zum Trotz.

* So ist es gut und wichtig, liebe Schwestern und Brüder, dass wir heute Pfingsten feiern: Wir schauen auf die Anfänge des Christentums und sehen dankbar, was der Heilige Geist damals bewirkt hat. Vielleicht sollten wir den Heiligen Geist treffender den „heiligenden Geist“ nennen: Er hat als göttliche Kraft die Jünger geheiligt, das heißt: Er hat sie geheilt von ihrer Trauer und Verzweiflung nach dem Tod Jesu; und er hat sie befähigt, heilsam auf ihre Mitmenschen zu wirken durch die Botschaft von der Liebe Gottes, die sie in Wort und Tat zu ihnen brachten.

* Auch wenn wir in unsere Gegenwart blicken, haben wir allen Grund, Pfingsten zu feiern: Der heiligende Geist lebt auch in uns. Er ist die Kraft Gottes, die uns erfüllt; mit dieser Kraft heilt Gott uns, indem er auf schwere Zeiten auch wieder schöne folgen lässt, indem er uns viel Gutes schenkt und indem er uns dazu ermutigt, Ja zu uns zu sagen, wie wir sind – in dem Wissen, dass Gott uns liebt. Als solchermaßen Geheilte können wir Heilung schenken durch all das Gute, das von uns ausgeht; der heiligende Geist gibt uns auch dazu die Kraft.

Damit leben wir nach dem Gebot der Liebe, das Jesus uns gegeben hat und mit dem wir alle Zehn Gebote erfüllen. So werden wir viel Frieden finden und Frieden schenken auf unserem irdischen Weg. Und an dessen Ende werden wir uns über eine reiche Ernte an verschenkter Liebe freuen können, die uns in den Himmel begleitet.